

Schrotthaufenklagelied

Ruf:

*Wie lange noch,
bis du wach bist?!
du Knäuel aus Zwang und Licht
verfilzt durch Angst
entpuppe dich!
streife die Scheuklappen ab!
und siehe
um dich wartet die Saat*

*Erinnere dich an die Bilder:
ein Vogel fliegt gegen die Scheiben
eines Großraumbüros;
auf der Autobahn
wird eine Katze
in Richtung Hintermann
aus dem Fenster geworfen;
im Papierlager einer Druckerei
werden alle Mauslöcher
zugestopft*

*Was brachte das Werben?
Wo ist der Lohn der Angst?
Schlimmer als jetzt
kann keine Herde
in alle Winde
zerstreut sein*

*Wovon willst du leben?
was soll dir Kraft geben?
Hast du nie verstanden,
welche Nahrung ich meinte?
Wie viele irrende Menschen
Treibsand bei diesen Walzen und Mühlen
strandeten
und konnten nicht bleiben*

*Verhärtet ist dein Herz
weit weg
in deinen Kellern fror ich
im Sog
gen sonnigen Süden
gen lulligen Häuschen*

*Deine Antwort blieb aus
aber ich kann
einen zugewandten Rücken deuten*

Trauer:

*Ich kam in diese Stadt
 und sammelte Strandgut
 dort
 wo ich früher auf den Wellen lag
 im Banne des Wissens
 dort
 wo ich mit meinem Versagen rang
 und Arbeiter wurde
 dort
 wo mein Vater zu Ehren kam
 und wo Deutschlands Ehre regiert wird
 im Schutze des Adlers
 quälte ich mich
 vorher durch die Waffenschule gepresst
 ich wollte Deutscher Bürger sein
 Recht und Gerechtigkeit
 ein Mann von besonderer Würde*

*Boten der verborgenen Welt
 begegneten mir
 Menschen
 die wir bestrafen und ächten
 daraus wurde ein Erlebnis
 und ein Weg
 voll Nebel und Winkeln
 aber im Dickicht
 blieb ein Pfad
 schmal und unscheinbar*

*Diesen habe ich verlassen
 als die romantische Versuchung kam
 hinab in den Staub
 hinunter zum Dreck
 verlassen in dieser Zeit
 an den letzten Platz*

*Als es ernst wurde
 landete ich im benediktinischen Kloster
 in Obhut von Kultur
 die ich bekämpfen konnte
 und dadurch bestehen
 die Götzen zeigen sich
 an den Früchten
 an ihren Widersprüchen
 Verheißung und Erfolg*

*Armut suchte ich
 benediktinische Versorgung
 fand ich*

*aber der Pfad brannte
 wie ein brennender Dornbusch
 lag er mir im Herzen
 ein gestrandeter Freund
 holte mich ab
 raus aus der bergenden Höhle
 derselbe
 der mich begleitete
 als ich den Adlerhorst verließ*

*Ich kam in diese Stadt
 und sammelte Strandgut
 entfachte eine Flamme
 und legte Sehnsucht*

*Und selber verfiel ich
 dem Zauber und Charme
 der zärtlichen Röte
 wie so oft
 und erlebte verlassene Nächte*

*Die Gestrandeten kamen
 von oben und unten
 Fromme und Kämpferische
 Bettler und bunte Hunde
 Gebildete und Handwerker
 alle hofften
 wir machen das Neue
 Arbeiten und Wohnen
 Leben und Lieben
 jenseits von Zwang und Ohnmacht*

*Was ist geblieben
 nachdem wir unser Zentrum verloren hatten?
 zerschundene Nerven
 im Abwehrkampf
 gegen Sucht und Gewalt
 Rückseite von gescheiterter Liebe
 statt Gemeinschaft
 eiferndes Ringen um erotische Erfolge
 Spiel der Projektionen
 starke Männer gegen zärtliche Frauen
 liebliche Weibchen
 im Schutze väterlicher Typen
 und immer wieder
 enttäuschte Gemüter
 was ist geblieben
 nachdem wir das Vertrauen aufgaben
 einseitig abgrenzten und kontrollierten
 Sperren gegen verwahrloste Seelen*

*Und der schmale Pfad
brannte stark
brannte unter den Nägeln
Freunde schlugen sich
Sterben war nicht weit*

*All ihr Frauen und Männer
wo seid ihr geblieben?
wer hielt aus?
Wer kam zurück?
du stolze Frau
fromm und verheißend
launisch bist du geworden
abgekehrt ist dein Gesicht
mein Mahnen und Klagen
Stunden der Suche
wo sind die Früchte?*

Klage:

*Gott, Du mein Herr,
habe ich Dich nicht gerufen!
immer wieder schenkte ich Dir
mein Vertrauen
und bat inständig
um die Geburt der lebendigen Mitte*

*Warum hast Du uns verlassen?
Deine Hilfe spüre ich nicht
nur meinen eigenen Hass
oft rief ich:
befreie mich aus verworrener Zärtlichkeit
versöhne Sehnsucht und Abwehr!
und ich spüre noch immer nicht
den Anbruch ruhender Wärme
ich bat:
hole uns hinein in die Politik der Zeit
lass uns kämpfen für Dein Reich!
und wie hilflos und tatenlos
sind wir geblieben*

*Du hast die Macht
und Dir übergab ich den Haufen
ein Häuflein ist geblieben
wer weiß
was es noch zusammenhält
wer bist Du?
Ich erkenne Dich nicht
wenn Du Dich nicht deutlicher zeigst*

Trauer:

*Welche Pläne verbanden uns
welche Träume trugen uns!
und immer wieder
die Erfahrung
wir sind getrennt*

*Freiheit und Widerstand
im Kampf gegen
die Mächtigen der Zeit
Geborgenheit und Zärtlichkeit*

*Wie konnten wir nur
unsere Eltern vergessen
als ob wir ein Leben
gegen und ohne sie führen
die Knackis
die Penner
die Spezies
waren schnell unsere Kinder
und wir unsere Eltern*

*Die Jahre der Schulbank
gegen die Jahre im Knast
die Jahre des weiten Blicks
gegen die Jahre des täglichen Brotes
die Jahre mit Ehrgeiz im Kopf
gegen die Jahre der Sucht im Körper*

*Auf engem Raum
Macht und Leben
die vielen Jahre hielten die Kluft
sie zerriss
Bläschen von Hoffnung
eines nach dem anderen
zerfetzend in der Luft*

*Dicht gedrängt die Straßenleute
in ihren Räumen verzogen
die Prominenz
Ereignis und Analyse
Zwang und Flucht davor
wer kannte
etwas von Liebe*

*Ihr Männer
wo sind die Frauen geblieben?
ihr Frauen
warum habt ihr uns verlassen?*

*Wen habt ihr
 hier draußen besucht,
 was habt ihr gesucht,
 Frauen?
 und Menschen waren dort
 Spielzeuge sind sie nicht*

Ruf:

*Mitten im Gewühl
 schuf ich Lichter
 im Verlust des Zentrums
 wurde der Sonntag gefunden
 und nie verließ ich
 streitende Seelen
 immer war ich zugegen
 aus dem Verborgenen
 kam ich zu Hilfe
 ins Verborgene
 gehen die Wege
 messt doch nicht
 an den äußeren Erfolgen!
 jede Regung zum Licht
 keimt
 und sei es spät
 und längst vergessen*

*Aber jetzt
 bleibe ich nicht mehr
 im Kreise dreht sich
 euer Mühen
 ihr greift mit Gewalt
 nach eurem Glück
 dem werde ich mich
 entziehen*

*Suchet
 kehret um!
 Nacht und Besinnung
 Gebet
 Ringen im Schmerz
 da hinein
 werdet ihr
 mich finden*

*sagt Gott, der Herr
 und sein lebendiges Wort
 ist zu uns gedrungen*

Trauer:

*Arbeit für die Arbeitslosen
wir versuchten es
aber wer lebt noch davon?
unser tägliches Brot
wer hat noch Vertrauen darin?
Wer braucht nicht mehr
Sicherheit und Wohlstand
und findet sich im Schaffen
stolz und frei
als Schrotthaufenarbeiter?*

*Wem konnte
gemeinsame Arbeit
die Sucht aus dem Leibe ziehen
ersetzt durch den Willen
zum Bauen
zum Pflanzen eines Baumes
der alle Gifte übersteht?*

*Und sollte es vergebens sein
dass wir in den Dreck uns wagten
Säcke, Schränke schleppten
Schutt und Asche?*

*Nicht immer waren wir
zuverlässig und korrekt
denn viele schiefe Bahnen
durchquerten unseren Haufen
ja, wir sind aus Schrott*

*Und rangen wir nicht
mit dem Auto für das Fahrrad
gegen Schmutz und asphaltierte Straßen
für die Luft und weite Felder!*

*Werden die Disteln
unser zartes Blümchen überwachsen
außer gutem Willen
und schönen Ideen
bleibt kein
lebendiger Rest?*

Klage:

*Was die Menschen
weggeworfen haben
hast Du es wieder mit Leben gefüllt?
Was wir aus den
Kellern und Speichern
holten und weitergaben
zum Leben und Überleben*

*hast Du daraus
Zeichen der Hoffnung gemacht,
Herr über Leben und Tod?*

*Ich zweifle daran!
Mühsam
Tag für Tag
arbeiten wir daran
und spüren kein Gelingen*

*Haben nicht einige schon
Höhen und Halt verlassen!
und wo bleibt das Licht?*

*Wo ist der Krieg
im Herzen dieses Volkes
für die Riesen
Produktion von Überfluss und Waffen
strebend nach dem Wissen
Bücher und gelehrte Reden
vergessend all die Ärmsten
auf den Straßen
in den Knästen
in den Heilanstalten
in den Wohnsilos
in den Fabriken
auch nur um eine Handbreit
überwunden?*

*Ohnmächtig
halten wir
das Strandgut in den Händen
ich flehe um Dein Erbarmen
und sinke herab
und Du nimmst mir die Last nicht ab*

*Du raubst uns unsere Wohnung
und zeigst uns keine neue
wie sollen wir bei dieser Not
nur Platz zum Wohnen finden?
wo ist der Sinn?
Deine Wege sind nicht einfach
wie sollen wir sie finden?*

Ruf:

*Am Abend
schwebe davon
am Morgen
blühe auf
im Wind
lass es dir erzählen
schweige und höre zu
eine kleine Weise
als Vorbote
einer guten Nachricht*

*Drei Blumen
sah ich wachsen
sie stritten um das Licht:
her mit der Sonne
sie ist mein!
protzte die Sonnenblume
und überragte alle anderen
sie gedieh mit großem Kopf
und war einsam in der Höhe*

*Hau ab
du grässliches Licht
ich kann dich nicht ertragen
sperrte sich die Distel
und vergraulte alle anderen
sie stach sie mit den Spitzen
und versteckte ihre Blüten*

*Scheint die Sonne
so trinke ich sie
regnet es
so lass ich mich tränken
im Wind entfalte ich
meine Blüten und meinen Duft
für Tiere und Menschen
meine Feinde halte ich ab
mit meinen Dornen
wer mich liebt
kann mich pflücken
ohne sich zu stechen
sang die Rose leise
kaum hörbar für den
der vorüber ging*

1.Spiel:

*Ein Zug fand statt
hin zu einem Brunnen
sie kamen
die Gestalten
jeder mit seinem Gepäck
Wasser wollten sie schöpfen
der Durdt trieb sie dorthin*

*Die einen kamen
mit Karte und Kompass
mit Wagen und Kanister
die anderen hatten
Schaufeln und Seile
wieder andere schleppten
Holz und Töpfe
viele hatten nichts
sie waren weit gelaufen
und hatten unterwegs
alles weggeworfen
was zu schwer wurde*

*Aus der Stadt
vom Land
aus dem Gebirge
vom Meer
aus Wäldern und Wüsten
waren sie losgezogen
Wasser zu trinken*

*Ein Vagabund
der nichts hatte
trat an den Brunnen
und schaute in die Tiefe*

*Ihm gegenüber
stellte sich ein Beamter auf
und breitete auf dem Brunnenrand
einen Plan aus*

*Zur Seite stellten sich
Schaufelträger auf die eine
und Holzträger auf die andere Seite*

*Der Vagabund lachte
und grinste und sagte:
da fallen wir alle rein
und ersaufen in der Tiefe*

*Der Beamte reckte sich
und legte den Zeigefinger
mitten auf den Plan:
aus diesem Brunnen
müssen wir das Wasser schöpfen*

*Die Schaufelträger begannen
ihre Schaufeln zu säubern
zu ordnen
und mit den Seilen
an einander zu binden
lösten die Knoten wieder
und legten die Schaufeln
auf den Boden
sie schauten auf den Beamten
und banden sie wieder zusammen
wenn der Vagabund lachte
machten sie die Seile los
und knoteten Schlingen daraus*

*Die Holzträger
zählten das Holz
wenn der Beamte aufblickte
sie warfen jeweils ein Stück
in den Brunnen
wenn der Vagabund lachte*

*Fiel das Holz
in die Tiefe
kamen sie alle
an den Rand
und lauschten
wann es ins Wasser platschte
aber keiner konnte genau sagen
ob es das Rascheln der Karte war
das Lachen des Vagabunden
das Klappern der Schaufeln
oder wirklich das Holz
das ins Wasser fiel*

*Am Rande spielten Kinder
mit Töpfen und Kanistern
sie bauten aus Steinen einen Herd
und deckten auf einem Tuch
mit Steinen eine Essensrunde*

*Frauen standen zu Gruppen
klagten über die Männer
und schimpften über die Kinder*

Verspätet kam eine alte Frau
 begleitet von einem Idioten
 der sie stützte
 sie setzte sich
 an die Essensrunde der Kinder
 und fragte den Idioten:
 wann werden sie Wasser schöpfen?
 Dieser eilte zum Brunnen
 beäugte den Beamten
 beschnüffelte den Vagabunden
 betastete die Schaufeln
 legte seinen Kopf auf das Holz
 und kehrte zurück
 er stellte sich vor die Alte
 mit beiden Beinen breit
 fest auf dem Boden
 legte den Kopf in den Nacken
 starrte in den Himmel
 und weinte
 daraufhin murmelte die Alte:
 dicht vor dem Brunnen
 werden wir wohl verdursten müssen

Trauer:

Im Herzen glühte das Bild
 als ich kam in diese Stadt
 als ich warb für dieses Haufen
 in die Stille
 trieb mich der Eifer
 für dieses Werk
 Gemeinschaft
 die zusammen wächst
 die alte Sorgen ad acta legt
 verkrampfte Ideale in den Wind bläst
 Flaschenweisheit auskotzt
 Wanderliebe in den Mond schreibt

Selber erfasste mich Panik
 ich könnte für immer
 Schmuseglück verpassen
 und war wieder
 verbissen in Traumfiguren
 als sie verbrannten
 kam kein Vogel aus der Asche

Wie oft
 saß ich alleine
 und wartete im Zentrum
 auf die Begegnung mit den Menschen

*hielt das Schweigen aus
und konnte nicht verhindern
dass wir den Laden verloren
warum
wurden wir nicht Freunde?
Stattdessen dieses Wirrwarr
an Ereignissen
wo blieb die Gestalt
die zu gebären war?*

*Ich ging in den Keller
des Gotteshauses
gedachte aller Anliegen
der zerbrochenen Herzen
der sturen Köpfe
der eitlen Böcke
der verspielten Ziegen
und der Angstmacher
die an den Drähten zogen
verborgen in den Zwängen
fesselnd in den Räumen
all der Institutionen*

*Deutschland, Deutschland
deine Kinder
schlagen sich mit Angst
und Trennung
und finden keine Heimat mehr
keinen Boden für die Rettung
bauen Arsenale, Panzer
Waffen für den Hass
fürs Protzen mit der Stärke
lassen die Kanäle ihrer Seelen
mit Bier und Schnaps
durchlaufen
und schlagen
die liebende Einheit
mit Gewalt
so dass die Krankenhäuser
nur noch Krebs erkennen
und Kult kommt wieder
auf die Straßen
Soldatenehre wird wieder vorgekehrt
Deutschland, Deutschland
nicht mehr meines Vaters Land*

2.Spiel:

*In einem Volk
hielt es einer nicht mehr aus
entsetzte sich
setzte sich aus dem Haus
seiner Familie
setzte sich auseinander
mit den Freunden
setzte sich ein für ein Feuer
und wanderte fort
das Feuer zu entzünden
lud alle ein
mitzukommen*

*Er ging voraus
und bahnte sich mühsam
den Weg an eine Stelle
zu der alle hinkommen konnten
er wachte bei Tag
er wachte bei Nacht
er schlief und träumte
er übte Geduld und wartete
sie kamen nicht nach
er schürte das Feuer
er sang Melodien
und sann über der Flamme*

*Er erinnerte sich
der Häuser
der Zäune dazwischen
der voll bepackten Räume
die so viel Arbeit hatten
dass kaum einer an den Zaun trat
den Nachbar zu grüßen
er dachte
an die Schulen
die so viel Bücher hatten
dass kaum einer seinen Nachbar fragte
ob er etwas wisse
ihn quälten die großen Hallen
mit den Werkbänken und Bändern
den Büros mit Schreibmaschinen
in denen alle an den Feierabend dachten
und keiner ahnte
wie sie alle litten*

*Er sehnte sich
nach den Krüppeln und Bettlern
in der Hoffnung
sie folgten dem Ruf*

auszuziehen

*Sie kamen nicht
so löschte er das Feuer
und ging zurück
sie zu holen
sie hätten ja
sich verirrt sein können
er wollte ihnen den Weg zeigen*

*Er musste ganz ins Volk zurück
zu Besuch in Häuser
Schulen und den Hallen
auf die Straßen
und an die Zäune*

*Sie freuten sich alle
ihn wiederzusehen:
seitdem du fort bist
geht es uns gut
wir denken an dich
und träumen von dir
und wir ertragen
die Mühsal leichter*

*Die Zäune waren höher geworden
die Bücher dicker
die Hallen voller und enger
die Straßen waren übersät
mit den Vagabunden
in Dreck und Suff*

*Als er sich entschloss
wieder zu gehen
ratlos
zweifelnd
am Rande der großen Stadt
begegnete ihm ein Häuflein
von Menschen
die nicht einzuschätzen waren
er geriet in ihre Mitte:*

*Als ich los ziehen wollte
hatte ich das Gefühl
etwas vergessen zu haben
und ging zurück in mein Haus
dort vergaß ich
dass ich gehen wollte
und sah überall etwas zu tun
Löcher fand ich*

die zu stopfen waren
Lücken
die ich füllen musste
plötzlich hatte ich
einen scharfen Blick
für Mangel und Bedrohung
ich konnte mich nicht wehren
und baute mehr und mehr
die Zäune
jetzt
da ich dich sehe
fällt es mir wieder ein
sagte ein Hausbesitzer

Gerade hatte ich
die Bücher zugeschlagen
und wollte ins Freie
als ich einen kleinen Zettel
auf dem Boden fand
auf ihm war eine Stelle zitiert
die ich nicht kannte
und eine Frage gestellt,
die mir neu war
vorher noch dies erledigen
sagte ich mir
das geht schnell
und wühlte im Nu
fast in allen Büchern
gründlich und gieriger als zuvor
sagte ein Student

Schon war ich
an der Hallentür der Druckerei
und blickte zurück
vorher noch einen Brief schreiben
und ihn drucken
die Schreibmaschine beseelte mich
alles mögliche zu tippen
an Gedanken und Wünschen
immer neu fiel mit etwas ein
immer bessere Ideen hatte ich
es zu drucken
und es ließ mich nicht mehr los
ich schrieb über das Weggehen
und war begeistert
und vergaß das Weggehen
sagte ein Drucker

*Eine Frau erzählte
 wie sie zu ihrem Mann ging
 um Abschied zu nehmen
 und ihn dabei fest umschlungen hielt
 bis sie weinend einschlie
 und in den nächsten Tagen
 sich ganz in die Versorgung
 ihrer Kinder vertiefte*

*Auf ihrem Weg aus der Stadt
 begegnete eine Dirne
 einem jungen Gemsehndler
 den sie nach dem Gemse fragte
 sie fragte immer mehr
 und verliebte sich
 und wurde Gemsehndlerin*

*Ein Bettler
 fluchte
 weil der Schnaps
 den er trank
 nur bis zur Stadtgrenze wirkte
 und er zurckmute
 um noch einen zu trinken
 das hätte sich bis heute
 nicht geändert*

*Am Schlu
 blieb ein Arbeiter
 von der Mllabfuhr
 der noch nichts gesagt hatte
 der Aussteiger fragte ihn
 weil er jetzt alles wissen wollte:
 was hat dich gehindert?
 der Arbeiter schwieg
 warum bist du noch hier?
 der Arbeiter blickte ihn an:
 ich habe auf dich gwartet
 denn ich war mir nicht sicher
 ob ich es schaffe
 du hast viel erzählt
 wie du Haus, Bildung
 und Werk verlassen hast
 ich kannte deine Gedanken
 von Leere, Zwang und Sucht
 aber ich wusste nicht
 was ich mit dem Dreck
 und dem Mll machen sollte*

weinen oder fluchen
 nachts war ich allein
 das schmerzte
 ich brauchte Trost
 kannst du mich trösten?
 was du sagst
 ist richtig
 aber ich weiß nicht
 wie ich aus dem Dreck
 rauskommen soll

Klage und Trauer:

Wer sollte Rettung sein
 wenn nicht Gott, unser Herr
 wer soll uns beistehen
 wenn nicht
 der Erschaffer dieser Welt
 Er
 der Wasser, Sonne und Land
 gemacht hat
 Leben geschaffen überall
 aus totem Stoff lebende Wesen
 wie wenig ahnen wir
 die Weisheit Deiner Schöpfung
 mitten darin Dein Geist
 in den fruchtbaren Bäumen
 Dein Ebenbild
 in Gräsern und Blumen
 Deine Schönheit
 in aufgehender und untergehender Sonne
 Deine verborgene Wärme
 in Tau und Nebel
 die Schleier Deiner Obhut
 und sind wir einsam nachts
 so bleibst Du bei uns
 als wachender Freund

Und Gott
 wo warst Du
 im Schrotthaufen?
 ungeboren scheinst Du
 ich finde Dich nicht

Kein Trostbild
 habe ich mehr
 ausweglos
 ist mein Weg
 ohne ein Dach

*über dem Kopf
in Aussicht
keine lebende Mitte
und Quelle
aus der wir schöpfen
finden nicht
zu den Herzen
bleiben vor den Türen*

*Keiner teilt mit mir
die Sehnsucht nach Dir
die Frommen
halten sich fern
einsam bin ich
verlassen
ohne Vater und Mutter
ohne Arbeit und Wohnung*

*Nach Dir
sehne ich mich
all meine Tage
die ich vergeblich mich mühe
zu Dir rufe ich
in allen Stunden
in denen sich die Hoffnung
zu Ende neigt*

*Welche Figuren
aus alten Zeiten
in meiner Seele
zwingen mich noch
verführen mich
an Götzen zu hängen?
sei es Größe, Macht
oder lockende Inseln*

*Wo bin ich noch
mit meinen Wünschen
an diese Gesellschaft
angeschlossen?*

*Siehe
ich bin bereit
wie oft noch
muss ich Dich rufen?*

*Begegnung mit Dir
zarte Berührung
mit dem Wehen
Deiner schöpferischen Winde*

*Durchbruch
durch die Mauern
der Vereinsamung*

3.Spiel:

*Fromme Leute
bekamen eine Kathedrale
geschenkt
hoch und mächtig
Zeuge alter Zeiten
die Kirchenfürsten
waren ausgestorben
ihre Herrschaft war vergangen*

*Die frommen Leute
setzten sich zusammen
und beratschlagten
was zu tun sei
schnell waren sie sich
einig
die Kathedrale abzubauen
das Alte sei vorbei
der Platz könne
neu benutzt werden
sie wollten
kein Symbol mehr
von Macht und Glorie*

*Armut und Solidarität
keinen Reichtum mehr
keine drückende Moral mehr
sie waren sich einig
und fingen begeistert an
von der Spitze
die ersten Steine abzutragen*

*Anfangs legten sie
die Steine
neben die Kathedrale
aber es war abzusehen
dass der Platz
zu klein war
die Steine mussten
in die Kathedrale
deshalb holten sie
alle Bänke, Statuen und Altäre
und verbrannten
das Holz auf dem Platz*

*Die Haufen der Steine
waren wild durcheinander
das passte vielen nicht
sie sortierten die Steine
da sie Phantasie hatten
entstanden schöne Steingebilde
mit Liebe und Inbrunst gestaltet*

*Menschen kamen schauen
Gelehrte deuteten den Abbau
Künstler erfreuten sich
der Dynamik
aus Altem wird Neues
Philosophie des Werdens
wurde ins Unreine gedacht
Zeitungen berichteten
mit Bildern
eine alte Frau meinte
jetzt seien keine Vögel
mehr zu sehen
die letzten hätten sich
aus der Stadt
auf die Spitzen der Türme gerettet
aber keiner hörte ihr zu
ein Bettler bedauerte
dass er jetzt kein Dach mehr hätte
wenn es regnet und stürmt
aber er hatte etwas getrunken
und stand abseits
leicht schwankend
Kinder durften nicht auf den Platz
die Unfallgefahr
war den Leuten zu groß*

*Es kam der Tag
an dem die alte Kathedrale
halb abgetragen war
Tag der Wende
die Steingebilde im Innern
wurden nun höher
als die alten Mauern
über Nacht
waren die Steingebilde
unter einander verbunden
Zwischenwände
klein und groß
immer dichter und größer
und als die alten Mauern*

nur noch Grundfesten hatten
 gabe es neue Mauern
 die Bäume des Platzes
 wurden gefällt
 und daraus Bänke gezimmert
 verständige Menschen
 wurden eingeladen
 das neue Gebäude einzuweihen
 keiner nannte es Kirchen
 sie schmückten sich
 und hielten Reden
 und beteten
 keiner nannte es Gottesdienst

An der Ecke des Platzes
 stand der Bettler
 neben ihm die alte Frau
 Kinder durften jetzt
 so weit vor
 ein Mann kam aus dem Haus
 und ging auf den Platz
 er drehte sich um
 und betrachtete das Werk
 er starrte darauf
 blickte nach allen Seiten
 sah die Gruppe am Rand
 ging dorthin
 und meinte:
 haben wir nicht etwas vergessen?
 der Bettler antwortete
 Häuser macht man aus Stein
 die Frau ergänzte:
 aber Herzen brauchen Tränen
 die Kinder tanzten um alle herum:

Was seid ihr so ernst!
 freut euch
 heute dürfen wir wieder spielen
 warum steht ihr herum?
 heute sind sie im Haus
 da können wir tanzen

der Bettler warf
 seinen Hut in die Luft
 zog seinen Mantel aus
 und sang:

Liebe Leute
 lasst euch sagen

*jetzt will ich
auch mal klagen*

*Alter Stein
im neuen Stein
Brot tut Not
bald sind wir tot*

*Die Frau weinte
und streckte die Hände aus:*

*Dort haben sie ihre Herzen verkauft
für jeden Stein
den sie verschenkt hätten
eine Träne
über die alte Kathedrale
dann wäre ein
wunderschönes Haus
in jedem von uns entstanden
davon hätten wir
ewig leben können
unter Schmerzen
wäre ein Königreich
geboren worden
ein Stall genügt zum Schutz
mehr braucht
der verborgene Schatz nicht
aus unserer Stadt
hätten wir
eine Lebensstätte gemacht
Bäume wären gewachsen
und die Vögel zurück gekehrt*

*Da sank der Mann
der von drinnen
gekommen war
auf die Kniee
und klagte seine Kirche an:*

*Herzen aus Stein
das ist unsere Macht
Mauern überall
das ist unsere Sicherheit
immer weiter bauen
das ist unser Reichtum
wer hätte gedacht
dass es auch in uns ist*

Trauer und Klage:

*In den Stunden der Suche
 wuchs ein Bild
 gemeinschaftlicher Schöpfung
 Träger des Lebens
 tun sich zusammen
 ergänzen sich
 überwinden Angst und Trennung
 rufen sich zu
 was sie wissen
 und nicht wissen
 ich hörte
 so soll es auch gewesen sein
 als aus totem Stoff
 Leben entstand
 sich gegenseitig befruchten
 vereint im Bewusstsein
 gemeinsam
 werden wir überleben*

*Zum Beispiel
 der Schrotthaufen ist ein Haus
 Kammern oben und unten
 Kammern zum Denken
 und Organisieren
 Kammern für Fühlen und Spielen
 für Macht
 und für Sucht
 Kriege finden statt
 Gruppen bilden sich
 Phasen der Abgrenzung
 und Selbstfindung
 und schließlich
 Durchbruch der Gemeinschaft
 Aufstieg von unten
 Abstieg von oben
 in der Mitte wartet
 die Chance
 das Haus zu verlassen
 ins Freie
 in die Ruhe
 in den Frieden
 Freunde statt Feinde*

*So ging ich hin
 zu den Aussteigern
 und Widerstandskämpfern
 Menschen und Gruppen*

*im aktiven Protest
Netzwerk Selbsthilfe
ein Netz der Initiativen
große Idee
der Schöpfung so nah
und es dauerte nicht lange
Strukturen waren da
ein Gefüge der Trennung
ein bürgerlicher Verein
mit Vorstand
und Beirat
und Mitgliederversammlung
zur Verwaltung von Geldreserven
die gespaltenen Herzen
reproduzierten sich
und einsam wartete ich
auf das Treffen der Menschen
die Trennungen durchbrechen*

*Und da gab es
die Gemeinde für eine neue Kirche
Basisgemeinde
fortgeführte Hoffnung
der Studentengemeinde
bürgerliches Ende
dieser Kirche
sie sind Kopf
und nennen sich Basis
statt Brot gab es Kuchen
statt Leben Begriffe*

*Warum wurde
der Schrotthaufen nicht
die Basis
all dieser Ansätze?
oder ist er es?
warum verlieren wir
Stück für Stück
wichtige Teile
Kontaktzentrum, Wohnung
und vielleicht die Lagerhalle?
Gut, die Menschen bleiben noch
noch ist nicht Ende
aber Zeit ist
die drängt
Herr, wo soll ich hin?
wo bist Du?
wo ist Dein Reich?
lass es kommen*

*samt Deines Willens
der Leben schafft
Brot gibt
und raus holt
aus Zwang und Unterdrückung!*

*Auf der Straße
liegen die Samen
des Paradieses
suchet und ihr werdet finden!
wie lange noch
muss ich suchen?*

*Statt der Kälte
in meinem Gesicht
dieser Frost bitterer Enttäuschung
lass mich weinen
lange und geduldig
ausweinen
auftauen
löse die Fesseln
entlarve Gespensterfiguren
die mich knechten
lass leuchten Dein Gesicht
inmitten dieser Dunkelheit
entfalte Freude und Lust
an Deinem Leben
hebe die gebeugten Gestalten auf
mache mir Mut
Schritte zu tun
Worte zu sagen
Lieder zu singen
und mit meinen Brüdern
zu tanzen
zu Anfang in Trauer und Schmerz
und wachsend zu Freude und Hoffnung
befreie die Kraft der Bewegung
der Bewegung Deiner Schöpfung
lass jauchzen alle Kreatur
vereint im Fest
Deiner Ankunft*

Trauertanz zum Licht**Sänger:**

*Am Morgen wachet auf
die Nacht ist zu Ende
sie hat keine Macht mehr
tauet ihr Himmel
den Retter
regnet herab
den Befreier
Erde
bringe die Blume hervor
nach der wir uns sehnen!*

Prophet:

*Beendet ist die Gewalt
kein Streben mehr
nach quälender Ordnung
kein Druck mehr
kein Grund mehr
abzusaufen
kommt aus den Kellern
verlasst die Speicher
Tag des Aufbruchs!*

*Kommt und hört
aus den Ecken
löst euch
erhebt euch
mitten im Schmerz
verkünde ich euch
die Wende*

Kreis der Menschen:

*Schwer noch lastet
in den Gliedern
angstdurchtränkte
lähmende Welt
wankend sind
die Schritte
tastend
suchen unsere Hände
ist es wahr,
ist es so weit,
keine Täuschung?
enttäuscht sind wir
so oft*

Sänger: *Freut euch
und dreht euch im Spiel!*

Prophet: *Ich löse
eure Fesseln
die Hände sind frei
die Füße können gehen
ich öffne die Augen
sehet
was sich ereignet
lasst leuchten
das Licht*

Kreis der Menschen : *Wir sind dorchwühlt
die alten Stimmen
zerren noch
noch rufen sie
pass auf, hüte dich
werde was, leiste was
oder
Nichtsnutz, Faulpelz
Angsthase, Feigling
Schwächling, Versager
wir wollen ihnen
nicht mehr gehorchen
sie drücken uns nieder*

Bettler: *Welcher Tag
hier auf der Straße
dürfen wir bleiben
raus aus dem Versteck
im Hellen
dürfen wir sein*

Arbeiter: *Aus der Hetze
trete ich raus
nicht mehr
in die Halle zurück
Stunden der Maloche
Stunden des Vergnügens
sind vorbei
wir schafffen
an uns selber
unser Brot
und unsere Kleidung
sie liegen auf der Straße
keiner hält sie zurück
wir dürfen nehmen*

*was wir brauchen
 wo kein Fließband
 da auch keine Fernscheibe
 wo kein Akkord
 da auch kein Bier
 zum Suff
 wir haben frei auf immer
 gehet, ihr Füße
 und holt euch Frieden
 schaffet, ihr Hände
 und holt euch Freiheit
 lebe, du Herz
 und liebe*

Beamter:

*Die enge Luft
 der Zucht
 Karteien und Begriffe
 was schmerzt der Bauch!?
 tief Luft holen
 und in Bewegung setzen
 welche Ahnung
 auf dem Boden zu stehen
 ich fühle wieder
 Steine, Bäume, Licht
 Menschen, die leben
 verborgen war es*

Prophet:

*Was im Stall begann
 kann nicht im Dom enden
 was mitten unter euch ist
 kann nicht
 in weite Ferne wandern
 was ihr von oben erwartet habt
 kommt einfach auf euch zu
 Befehle werden gelöscht
 es gibt Menschen
 die euch rufen*

Sänger:

*Ein Haus
 in dem wir lebten
 in Kammern
 fein säuberlich getrennt
 das verlassen wir
 he, du Wind
 spiele in den Strahlen der Sonne
 mit uns ein Spiel*

Prophet: *Ihr seid
ein Körper, ein Herz
und eine Seele
und kein Haufen mehr
gegen einander
und durcheinander*

Kreis der Menschen: *Wie sollen wir
das fassen
jagt nicht
ein Wort das andere:
du bist chaotisch
denkst nur an dich
und du willst nur
deine Macht ausüben
du denkst nur
an deine Sauferei
und du musst mich
ständig kontrollieren
wir suchen
Stille
zwischen durch
und hören auf
mit Gewalt
und Gegengewalt
wir halten aus
wenn wir uns
in die Augen sehen
wir ahnen
uns verbindet
eine Kraft
die stärker ist
als Krieg
und Hass
als der Zwang
der uns trennt*

Prophet: *So lasst euch
verkünden
eine Botschaft
gemeinsam
könnt ihr
sie verstehen
jeder verstehe
was er kann
und gebe es
weiter
sagt es eurem Gegenüber
ihr von oben
denen von unten*

geht auf einander zu
 und spielt ein Spiel
 tanzt
 in der Freude
 heute kommt
 zu uns
 die Rettung
 Hoffnung
 in der Aussichtslosigkeit
 Licht in der Dunkelheit

Kreis der Menschen: Wir warten
 sag es uns

Sänger: Lasst zurück
 das Alte
 löst euch davon
 legt ab die Angst
 vor dem Nachbar
 bereitet euch vor
 ohne Last zu leben
 keiner hat es je erlebt
 aber es ist wahr

Prophet: So hört:

 Mitten in einer Zeit
 da die Mächtigen
 Zerstörung sinnen
 mit Waffen und mit Produktion
 mit Leistung
 und mit Bildung
 da Angst aufsteigt
 und in den Herzen frisst
 wird in einer Scheune
 im Gerümpel
 und unter Schrott
 bei Ratten und Mäusen
 bei Eis und wenig Brot
 bei Pennern und Säufern
 bei Spennern und Idioten
 bei Versagern und Aussteigern
 ein Geist geboren
 der leben lässt
 der Menschen verändert
 und aus der Vernichtung
 herausführt
 der du auf der Straße warst
 sag, wie leer
 die festen Burgen sind

*der du Ideen hast
und Wissen
sag, wie leer
die Flaschengeister sind
der du träumen kannst
entlarv die sture Stundenklopperei
der du ordnen, säubern kannst
zeige die einfache Schönheit
der du mit Risiko
leben kannst
sag, wie trügerisch
die Sicherheit ist
der du überschauen kannst
warne vor blindem Leichtsin
der du weinen kannst
durchleuchte kranken Stolz
der du Mut hast
sag, wie leicht
die Wahrheit ist
der du lieben kannst
besuche die Verlassenen
der du alleine sein kannst
bringe die heilende Stille
der du leidest
und voller Schmerzen bist
werde neu geboren
ihr Frauen
zeigt den Männern ihre Gewalt
ihr Männer
zeigt den Frauen ihre Wehleidigkeit
ihr Alten
erzählt eure lange Geschichte
ihr Jungen
zeigt eure Lebenskraft*

*Jeder sage das Seine
und tue was er kann
er höre die anderen
und füge sich ein
als Blatt zu Zweig
als Zweig zu Ast
als Ast zu Stamm
für alle die Wurzeln
gemeinsam ein Baum
unter dessen Schutz
die Vögel
aus der Verbannung
zurückkehren*

*er wächst zum Licht
getragen im Wind
frei
an den Wurzeln zu sterben
um Licht zu werden*